



Männerinitiative Südtirol Onlus
www.maennerinitiative.it

Pressemitteilung

Die MÄNNERINITIATIVE SÜDTIROL - MIT STELLT SICH VOR

Im Anschluss an die Internationale Männertagung in Lichtenstern am Ritten im April 2006 hat sich ein Kreis von Männern gebildet, der sich zum Ziel gesetzt hat, südtirolweit eine neue Plattform von Männern für Männer zu schaffen. Ausgangspunkt war und ist die prekäre Situation vieler Trennungsmänner und Trennungsväter, aber auch die Bereitschaft und Lust von Männern, sich solidarisch und gemeinsam auf einen spannenden Weg zu machen, um das eigene Mannsein, das Männerbild, das Rollenverständnis, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Chancengleichheit und Fairness zwischen Mann und Frau in der Südtiroler Gesellschaft kritisch zu beleuchten und aktiv mitzugestalten.

Am 16. Jänner dieses Jahres wurde der Verein „Männerinitiative Südtirol / MIT“ aus der Taufe gehoben, der mittlerweile auch in das Register der ONLUS-Vereine aufgenommen worden ist. Gleichzeitig wurden bereits in einem engeren Kreis an die 100 Mitglieder geworben und eine Vernetzung zu bereits bestehenden Männerorganisationen wie der Männergruppe Sepp Pöhl, der Männergruppe im KVW-Meran, der Männerinitiative Pustertal und der Caritas Männerberatung hergestellt. Ende März trafen sich 40 Männer in der Lichtenburg in Nals zum 1. MIT-Landestreffen, um die gemeinsamen Visionen und Ideen zu ordnen und die Vereinsaktivitäten für die nächste Zukunft zu planen.

Die Männerinitiative Südtirol versteht sich als ein überkonfessionelles, unparteiliches und sprachgruppenübergreifendes Netzwerk von Männern und Vätern, insbesondere von Männern und Vätern in Trennung und Scheidung. MIT ist aber auch eine Plattform von Personen, die sich mit Männern und Vätern in ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Situation solidarisch erklären und die positiv und konstruktiv das Mann- und Vatersein heute gestalten und verändern wollen.

Kontakte zum MIT-Vorstand

Manfred Brunner, Tel. 335 5812699, brunner@email.it

Klaus Pirhofer, Tel. 0473 211911, info@pirhofer.it

Urban Thanei, Tel. 340 5083975, info@mairhof.com

info@maennerinitiative.it

www.maennerinitiative.it

Postadresse: Postfach Auer

Zur Situation von Trennungsmännern und Trennungsvätern in Südtirol

Als Männerinitiative Südtirol unterstützen wir Männer und Väter auf der Suche nach konstruktiven Lösungen in Beziehungs- und Trennungssituationen und treten für Partnerschaftlichkeit, Gewaltlosigkeit und Gleichberechtigung ein. In diesem Zusammenhang fordern wir alle Männer und Frauen und die beteiligte Institutionen zu einem dringenden Umdenken auf und zur Herstellung einer auf Fairness und Chancengleichheit aufbauenden neuen und anderen Trennungskultur. Die ungerechte Behandlung von Männern und Vätern in Trennungssituationen und die Bevorzugung von Frauen ist offen vor unser aller Augen. Auch weil Männer angefangen haben, sich zu verteidigen, ihre Geschichten öffentlich zu erzählen und sich in Beratung zu begeben. Auch immer mehr Frauen, vor allem die Mütter, die Schwestern und die neuen Partnerinnen von Trennungsmännern werden sich der drastischen psychischen, emotionalen und wirtschaftlichen Ausnahmesituationen, in der sich die allermeisten Trennungsmänner befinden, bewußt.

Als Männerinitiative Südtirol sprechen wir uns für eine gleichberechtigte Elternschaft und für ein gleichberechtigtes Sorgerecht, auch für nichteheliche Väter, aus. Deshalb fordern wir, dass Trennungsväter nicht mehr als Besuchsväter und damit als Eltern 2. Klasse abserviert, auf die Straße gestellt und als Zahlautomaten behandelt werden. Das Hinausdrängen der Väter passiert noch dazu unter dem Deckmantel „Zum Wohle des Kindes“ und trotz des seit einem Jahr geltenden und von Frauenseite oftmals gescholtenen gemeinsamen Sorgerechtes. Dabei sind es gerade die Frauen, die Präsenz und aktive Vaterschaft eingefordert und den Andreas Hofer mit einem Baby im Arm als Leitbild hingestellt, um dann im Rahmen einer Trennung dieses Bild wieder großzügig zu opfern. Gleichzeitig leben immer mehr, vor allem jüngere Männer, ihr Vatersein auf eine bewußte und intensivere Weise, bauen zu ihren Kindern tiefe Beziehung und Bindung auf und leisten zuhause neben der Erwerbsarbeit jenen Anteil an Fürsorge- und Hausarbeit, der zwischen den Partnern einvernehmlich ausgehandelt ist.

Es geht auch nicht mehr länger an, Männer und Väter in Trennungssituationen derart wie bisher ökonomisch zu belasten und sie durch den Verlust von Wohnungen und Eigenheimen und hohe Unterhaltszahlungen auf Jahre und Jahrzehnte ohne Zukunftsperspektiven zu lassen. Es verfestigt sich der Eindruck, dass es in Trennungen und bei der Klärung des Sorgerechtes eigentlich nicht um die Kinder geht, sondern darum, dass sich Frauen möglichst viel und beständig Unterhalte sichern und dass sie möglichst lange in der unentgeltlichen Wohnung oder im Eigenheim verbleiben können. Die Folgen für Männer sind längst dem Sozialsystem bekannt, ebenso die psychologischen und gesundheitlichen. Trennungsmänner nehmen ein zu hohes Risiko. Zu viele sind schon im Alkohol versumpft, unter der Rombrücke gelandet oder wurden - mit dem Rücken an die Wand gestellt - gewalttätig gegenüber Frauen und Kindern und auch gegen sich selbst.

**info@maennerinitiative.it
www.maennerinitiative.it**

Zur Situation von Männern und Vätern in Südtirol

Die Situation von Trennungsmännern und Trennungsvätern in Südtirol in den Mittelpunkt des Interesses und der Aufmerksamkeit zu stellen, ist nur eine Seite der von der Männerinitiative Südtirol vertretenen Anliegen. In unserem Verein schlagen mehrere Herzen und lange nicht alle Mitglieder der Männerinitiative Südtirol befinden sich in einer Trennungssituation.

Der Männerinitiative und den bereits jetzt beteiligten Männern geht es auch um das Mannsein und Vatersein als solches und um die Rolle des Mannes in der Familie und in der Gesellschaft. Die Männerinitiative setzt sich deshalb auch zum Ziel, sich der dynamischen Entwicklung der Männer- aber auch der Frauenrollen, sowie der Väter- und Mütterrollen anzunehmen.

Der erste Weg führt dabei sicherlich über uns Männer selbst. Wir haben es zu großen Teilen selbst in der Hand, das Bild und die Rolle von uns Männern zu gestalten und auch zu verändern. Gewalttätigkeit darf und hat dabei keinen Platz. Wenn unsere Kinder und Jugendlichen angeblich zunehmend gewalttätig werden, dann ist unsere Präsenz, unsere Entschiedenheit und auch unser Vorbild gefragt: zuhause, in der Schule, in der Pädagogik, in der Sozialarbeit.

Doch auch in der Frauenwelt braucht es eine Überwindung des ideologischen Dogmatismus. „Männer sind Täter, Frauen sind Opfer“ entsprach und entspricht nicht der Wirklichkeit, die wir sehen und erleben.

Auch die Medien sind gefragt. Der großteils künstlich aufgebauschte und fast nur von Frauen- seite geführte Geschlechterkampf bringt uns nicht wirklich als Gesellschaft weiter, ebensowenig bringt es uns weiter, wenn Männer andauernd in Krise geredet, als arme „Trottelen“ oder als Opfermänner karikiert oder eben als grausame Täter und Unmenschen dargestellt werden.

info@maennerinitiative.it
www.maennerinitiative.it

Fallgeschichten

Heinrich (39)

Ich bin Vater von zwei Söhnen im Alter von 4 und 7 Jahren, um die ich mich schon seit deren Geburt in gleicher Weise wie meine Frau gekümmert habe. Auch die Hausarbeit haben wir uns im Großen und Ganzen, in jedem Fall aber einvernehmlich aufgeteilt. Letzten Sommer hat meine ehemalige Frau die Ehetrennung beantragt. Sie hatte damals schon eine Wohnung in der gleichen Gemeinde eingerichtet, hatte zudem schon einen Freund und wollte aus freien Stücken aus meinem Haus ausziehen. Bei der gerichtlichen Trennung beim Landesgericht in Bozen habe ich bekräftigt, dass mir die Kinder sehr wichtig sind, dass ich weiterhin den gleichen Kontakt mit ihnen wie bisher wünsche. Im Übrigen drückte ich auch aus, dass es sicher einen Sinn machen würde, wenn die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung bei mir bleiben könnten. Der Richter winkte gleich genervt ab und meinte, dass die Kinder auf alle Fälle nur der Mutter zugesprochen werden. Die Familiensituation und erst recht meine Situation als Mann und Vater interessierte den Richter in keinsten Weise. Schwer zu denken gibt mir der Umstand, wie schnell und leicht man als Mann bei einer Trennung in einen Strafprozess verwickelt wird. Es genügen nur einige Bemerkungen der Frau wegen angeblich tätlicher Übergriffe und man ist unten durch und diskreditiert. Da hilft es auch wenig, wenn man unschuldig ist und das sogar beweisen kann. Ich wurde sogar bei den ermittelnden Carabinieri vorstellig und wollte eine Aussage zu den gemachten Anschuldigungen machen. Die schickten mich wieder nach Hause mit der Bemerkung: Das was ich zu sagen habe, interessiere niemanden. Und im Übrigen hätten sie nur den Auftrag vom Staatsanwalt, belastendes Material gegen mich zu sammeln. Es hat auch niemanden interessiert, dass die Aussagen meiner Frau im hohen Maße widersprüchlich sind. Der Prozess selber wird dann solange hinausgezogen, solange es der Gegenseite nützlich erscheint und der Umstand, dass man „mutmaßlicher Gewalttäter“ genannt werden darf, wird schamlos im laufenden Trennungsverfahren ausgenutzt. Ich habe den Glauben an die Justiz verloren, zumindestens in Trennungsangelegenheiten ist die Justitia nur weiblich. Als wir vor der Jugendrichterin saßen, kam die Rechtsanwältin meiner Frau bei der Tür herein und fing sogleich an, mich mit Bemerkungen wie: „Sie Gewalttäter“, oder „Ihnen sieht man die Präpotenz schon an der Körperhaltung an“ zu beschimpfen. Sie legte der Richterin ein Schriftstück vor, wonach ich unverzüglich aus unserem Haus entfernt werden soll und dass man mir den Kontakt mit meinen Kindern verbieten solle. Wenn ich die Art meiner Erfahrungen zu meiner Trennung in einem Ausruf ausdrücken müsste, dann könnte ich das nur mit: „Absolut traumatisch“. Ich fühle mich als Vater rechtlos, entrechtet, entwürdigt. Es braucht in Südtirol eine Männerinitiative, die meine und die Geschichten Dutzender Trennungsmänner, die ich jetzt schon persönlich kenne, erzählt, denn morgen schon bist Du der nächste.

Helmuth (42)

Wir waren gerade vom Urlaub zurückgekommen, als mir meine Frau ohne Vorwarnung noch an der Garagentür den Satz zuwarf: „So kann und so wird es nicht weitergehen!“ Was seit diesem Satz alles geschehen ist, würde in ein Buch passen. Mir ist sogar in den Sinn gekommen, ein Kabarett zu schreiben. Da gäbe es natürlich viel zu sagen, wie es zu dieser Garagensituation gekommen ist und ich bin voll geständig: Natürlich habe auch ich meinen großen Anteil daran, dass unsere Ehe, unsere Beziehung immer schwieriger, unsere Liebe immer weniger, unsere Vertrautheit immer brüchiger wurde. Aber ich lasse mich nicht in das typische Eck drücken: Ja, der hat ja nie den Mund aufgetan. Ja, der war immer etwas komisch. Ja, der hat sich ja nie gekümmert. Recht hat sie, das sie ihn vor die Tür gesetzt hat. Ok, eine Trennung kann sein, tut höllisch weh, bringt dich und dein gesamtes Leben völlig durcheinander, aber wie mit einem Mann und einem Vater in dieser Situation verfahren wird, ist cool. Mir fällt leider kein passenderes Wort ein. Binnen 7 Tagen war ich auf der Straße, war das Türschloss zu meiner Wohnung, die großteils ich finanziert habe, ausgetauscht. Meine Exfrau ließ keinen Zweifel daran: Ich hab zu gehen, hat die Rechtsanwältin gesagt, und ich hab zu zahlen. Und wenn ich nicht freiwillig weiche, dann ist es ein Leichtes, dies über das Gericht zu erwirken und für die Kinder soll ich schon mal 350,00 Euro pro Kopf auf ihr Konto überweisen und 300,00 gleich auch für sie dazu. Das geht sich gerade noch aus für meine 1200,00 Euro Verdienst. Ja die Kinder. Ich hab noch nichts über meine Kinder gesagt. Typisch Mann. Denkt nur an sich, an die Wohnung und ans Geld. Jetzt fallen ihm auch noch die Kinder ein. Soll ich sagen, die Kinder waren und sind mein Ein und Alles. Lange Zeit ist es mir so vorgekommen, als seien sie mir weggestorben worden. Ich darf jetzt – laut Gericht – alle Tage um 19.30 anrufen. Es kommt mir so vor, als rief ich sie im Himmel an. Ich sage zu Sabine „Hallo Schatzi“ Sie sagt zu mir „Hallo Pappi!“ Ich sage

„Was hast Du heute zu Abend gegessen?“ Sie sagt: „Milchreis“ Ich sah „Wäh!“ Sie sagt: „Pappi, gell Milchreis ist aber gesund, sagt die Oma.“ So reden wir am Handy und ich würde sie gerne wie früher dabei in meinen Händen halten. Wenn ich dann in der Zeitung lese, dass andere Trennungsmänner von Brücken springen oder Amok laufen, dann tröste ich mich: Ich kann wenigsten meine Kinder um 19.30 Uhr im Himmel anrufen. Es soll jetzt niemand denken, dieser arme Opfermann, wie er auf die Tränendrüse drückt. Ich bin bei der Männerinitiative Südtirol dabei, weil ich glaube, dass wir Menschen, auch wenn wir uns trennen, bessere, fairere Lösungen verdienen. Ich will daran glauben.

Paul (52)

Ich habe die Schnauze voll. Seit 7 Jahren kämpfe ich darum, mein Kind zu sehen. Seit 7 Jahren unternehme ich alles dafür, habe bereits 70.000 Euro dafür an Rechtsanwälte verpulvert. Habe Sachen vor Gericht erlebt, dazu fällt mir nur ein: niederträchtig. Ich bin zu Zeitungen gegangen, zu Politiker. Ich habe Leserbriefe geschrieben, bin auf die Barrikaden gegangen. Ich habe mehrere Starfanzeigen bekommen, weil ich mich „unerlaubterweise“ meinem Kind genähert habe. Ich kämpfe schon lange nicht mehr gegen meine Expartnerin. Ich habe diese Geschichte für mich abgeschlossen. Ich hege auch keinen Groll mehr. Mir geht es um mein Kind und um meine Vaterrechte und diese lasse ich mir von niemandem, von keinem Richter nehmen. Jetzt darf ich mein Kind „unter Aufsicht“ mit einer Sozialassistentin sehen. Ich komme mir vor wie ein Schwerverbrecher. Mein Schicksal und das System hat mich zum Querulanten gemacht, macht mich zu einer aufässigen Person und ich gebe zu, meine Art ist nicht mehr die feinste. Aber dafür habe ich keine Depression, bin ich nicht abgedrosselt, bin ich heute nicht unter der Brücke oder schon im Friedhof. Und dort gebe ich erst meine Ruhe, wenn ich meinen Frieden gefunden habe. DAVOR WILL ICH ABER MEIN RECHT. Ich will, dass das ganze männer- und väterverachtende System hier in Südtirol früher oder später aufgedeckt wird. Ich will, dass die Personen, die mir und meinem Kind dieses Leid, diese Trennung, diese Situation angetan haben, ich will, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden. Ich wünsche ihnen jene schlaflosen Nächte, die ich in meiner Verzweiflung und Verbitterung durchlebe.